

**Andrea Gabl**

DREI FRAUEN

Es waren einmal drei Frauen, welche gemeinsam auf Reisen gingen.

Nennen wir sie einmal die Patente, die Quirlige und die Weise. Sie fuhren ans Meer – in ein kleines, einfaches Appartement auf Selbstversorgerbasis.

Dort angekommen nahm die Patente sofort das Organisatorische in die Hand, wies die Zimmer zu und erklärte den Tagesablauf. Die Quirlige hörte nur mit einem Ohr zu, packte ihren Bikini aus und rannte gleich los Richtung Meer. Die Weise, welche um einiges älter war als die beiden, lächelte nur und genoss die erste Tasse Kaffee unter südlicher Sonne.

Sie kamen gut miteinander aus, alle anfallenden Arbeiten gingen Hand in Hand, sie lachten viel und freuten sich des Lebens.

Die Patente und die Quirlige unternahmen lange Strandspaziergänge, redeten dabei über dies und das und vergaßen darüber die kleinen und großen Sorgen des Alltags. Die Weise lag derweilen im Sonnenstuhl, genoss das schöne Wetter und einen kühlen erfrischenden Saft aus frisch gepressten Zitronen. Abends kochten dann alle gemeinsam in einem großen Topf Muscheln, welche mit einer guten Flasche Rotwein herrlich schmeckten.

Wenn Markt war in dem kleinen Ort, schlenderten sie gemeinsam durch, kauften sich voll Freude ein neues Kleid oder ein Andenken und schnabulierten anschließend einen großen Eisbecher. Das Leben war herrlich, einfach und einfach herrlich! Verschwunden waren sie, die Sorgen um Kinder, Ehemann und Sonstiges.

Die Tage vergingen, und schon bald waren sie ein eingespieltes Team und sehr vertraut miteinander. Es war ein schönes, herrliches Nichtstun – gepaart mit Einkaufen, Kochen, Essen, Trinken, Sonne, Strand, Meer und mittendrin drei Frauen, die sich gut verstanden.

Eine ganze Woche ging das so, und sie waren irgendwie traurig, als der Urlaub endete und der Alltag wieder rief.

Der letzte Abend wurde in einem schönen Lokal gebührend gefeiert, und die drei vereinbarten, dass dies nicht der letzte gemeinsame Urlaub gewesen sein soll.

Leider haben sie es bis heute nicht geschafft, das wahr zu machen – aber noch ist ja nicht aller Tage Abend!

**Helga Kugler**

Rein in den Flieger, ab nach Paris, in die Stadt der Liebe. Der Eiffelturm muss auch heuer wieder besucht werden. Paul hatte dort Eliane einen Heiratsantrag gemacht, soo romantisch. Die Nächte im Zelt waren weniger romantisch. Es war heiß und der Besuch der Stechmücken war nicht eingeplant. Diese ungebetenen Gäste konnten einem das schönste Liebesnest madig machen. Da half nur viel Wein. Ein anderer Besucher erinnert uns jeden Tag an diese wunderschönen Tage in Paris – er heißt Louis.

**Andrea Gabl**

REISE-ELFCHEN

Gedanken

reisen umher

in meinem Kopf

finden einfach keinen Ausgang

loslassen

Sonne  
warmer Sand  
Zehen darin eingraben  
das ist ein Genuss  
Urlaub

*MUSIK (Klänge)*

**Lisa Kutmon**

LEBENSFREUDE, STILLE  
Bunte Klänge tanzen  
Tanzend dich zu dir  
Dir gehört die Nacht  
Nachtigallen malen rosa Herzen  
Herzenskraft zerreißt die Sorgen  
Sorgenstaub purzelt in die Leere  
Leer erlaubt dir still zu sein  
Sein Wille bettet dein Leben  
Lebendig Lieben lernen  
Gelerntes schenkt neue Form  
Formen geben Gestalt  
Gestalten sind gesehen  
Sehen dich – Du bist!  
Bin ich?

**Heinz Atze**

FREUDE  
Es soll Freude sein  
In Erwartung des Schönen  
Ich werde es tun

Es begleitet mich  
Wie die Sonnenstrahlen  
Morgens Mittags Abends  
Erinnerung in der Nacht

Warum denn Freude  
Wie Tag und Nacht  
Veränderung doch

**Andrea Gabl**

SEELENPFLASTER  
Wirst du kritisiert  
und ständig segiert

verletzt und geschlagen  
in deinen Kindheitstagen  
dann leidet die Seele  
und zerbricht irgendwann  
und da gibt's keinen "Uhu",  
der kleben sie kann.

*MUSIK (Lied)*

### **Helga Kugler**

Es war als ob sie in ihrem wunderschönen Brautkleid zur Tür hinausschweben würde. Eine wunderschöne Haarspange hielt ihre kastanienbraunen Haare im Zaum und die Kosmetikerin hatte mit dem Kajalstift ihre Augen extra groß und schön erscheinen lassen.

Der Brautstrauß aus Schneeglöckchen und Schleierkraut passte perfekt zu ihr. Als sie ihren zukünftigen Mann im weißen Smoking erblickte, war es um sie geschehen. Die Fahrt zur Kirche, wo die Hochzeit stattfinden sollte, war in dem festlich geschmückten Oldtimer einfach herrlich.

Alles war perfekt - bis auf das Klingeln des Weckers, der sie aus ihrem Schlaf riss. Schade dass manche Träume nur Schäume sind.

### **Lisa Kutmon**

FEENSTAUB

Feenstaub

Am Horizont

Rot regnet ihr Sehnen

Blut fließt in seinen Adern

Ehe die Sonne untergeht im

Norden

### **Astrid Gostner**

SOMMERWANDERUNG

Durch  
Licht und  
Schatten wandern und  
pelzige Himbeeren naschen. Mit  
schweren Ähren neigen sich die  
Gräser über staubige Wege.  
Unerwartet blau gaukelt  
ein Schmetterling  
vorbei.

### **Heinz Atze**

Feuerbaum, im Wald versteckt, aber doch dein Los herauszustechen, zu zeigen ich bin ich sei  
der Wald ein pars pro toto für denselben,  
selber sein anders werden anders sein  
dem Ende nahend der Tod memento mori

er kommt als Erlöser, werden und vergehen, vergehen wieder kommend, die ewige  
Wiederkehr, wiederkehrende Momente, genauso ein déjà vu  
gesehen, gefühlt, erfüllt, fühlend in der Welt zu sein  
Seiend ein Seiender sein das Sein als Beweis  
Wozu es ist einerlei zweierlei  
Dem Leben Bedeutung geben

*MUSIK (Klänge)*

### **Christine Baldemaier**

Die bunte Blumenwiese mit ihrem herrlichen Duft wiegt sich im lauen Lüftchen. Die  
Schmetterlinge flattern von einer Blüte zur Nächsten. Spüre dabei Leichtigkeit und Freude.  
Der wunderbare Kräuterduft tut meiner Seele gut. Was verbirgt sich wohl hinter dem blauen  
Himmel?  
Stille und unendliche Weite?

### **Lisa Kutmon**

WASSER-STAUNEN  
Ich sitz am Strand  
Und schau vom Land  
Ins Meer

Im Meer der Tanz der Wellen  
Wie weit entfernt die Quellen  
Dieser Tropfen hier

Das Staunen macht mich still  
Und ich will  
Einfach staunen

### **Helga Kugler**

Liebe auf den ersten Blick. Gibt es die wirklich?  
Als sie sich tief in die Augen sahen, wussten sie: „Ja die gibt es wirklich“. Es durchflutete sie  
ein Gefühl von „sich schon lange kennen“ - vielleicht aus vergangenen Zeiten? Vertrautheit,  
Zärtlichkeit, Sehnsucht, Verstehen. Den Wunsch dass dieser Augenblick nie vergehen möge.  
Das Herz flatterte, die Schmetterlinge im Bauch fühlten sich unendlich gut an. Ein Gefühl von  
wohlwollender Hitze durchflutete sie. Nie mehr durften sie sich verlieren. Dieses Gefühl war  
einfach zu kostbar und schön. Dankbar strahlten sie sich an.

### **Andrea Gabl**

DIE FREIHEIT  
Die Freiheit ist ein Gut  
oft braucht es nur ein wenig Mut,  
oft trägt dich auch ein liebes Wort  
hinweg, an einen Zauberort;  
wo Blumen wachsen  
Elfen singen  
und Schmetterlinge Flügel schwingen

wo bunter Nebel dich umgibt,  
wo keiner hasst  
wo jeder liebt.  
Lass einfach los,  
sei einfach du!  
Vergiss den Plan,  
fang einfach an!

*MUSIK (Lied)*

### **Heinz Atze**

WORTFADEN

Baum du bist Leben  
Lebendig und zitternd im Sturm  
Der Sturm streichelt die Landschaft, die Gräser auf den  
Wiesen, wissend sie brechen nicht  
Nicht gegen die Kraft die Wucht stemmen  
Unbrechbar  
Gebrochen Gras, dann Heu,  
heute, morgen und leben  
lebe Baum, genieße dein Sosein.  
Sei die Kraft, die alles kann und macht,  
machend und machend Leben und Zukunft und Freude  
freu dich du Lebensspender  
du spendest und machst dich zu Papier  
Papier besudelt mit Denken. Gedachtes  
Gedanken die rauben und rauben  
Gebraucht verbraucht gebrochen  
Gebrochen die Zuversicht und dann nichts  
Gichtige Finger bohren nach dem Sinn der Zeit  
Zeit gezeugt und erschaffen

### **Christine Baldemaier**

Aufstieg auf einen Berg. Blick in das Tal. Cousine war dabei. Dankbarkeit in meinem Herzen für die schöne Natur. Essen auf der Hütte. Frisches Wasser trinken. Genaues Beobachten der Wolken. Habe sie fotografiert.

Interessante Erzählung der Geschichtenerzählerin gelauscht. Jedes Wort in mir aufgenommen. Keine Hast und Eile, nur Ruhe und Frieden. Kleine Kälber werden von den Müttern behütet. Resi fängt an zu jodeln. Singend stimmten wir ein.

### **Helga Kugler**

Berge  
wunderschön mächtig  
Sehnsucht nach Erleben  
Erfüllung von manchen Träumereien  
Berge

## **Lisa Kutmon**

WEG

Sie genoss es, dem Vogelgezwitscher zu lauschen und die Sonne in ihrem Gesicht zu spüren. Die Erde, auf der sie lag, war warm und schien ihren Puls zu fühlen. Das beglückte sie und doch ließ es sie auch ein wenig erschauern.

Eine leise Melodie begleitete sie summend in dieser wunderbaren Stunde des Ruhens. Lange war sie schon gegangen, und noch war das Ziel fern. Der Pilgerweg war ihr Freund geworden, fast schon Heimat. Manchmal, wenn sie im Dahingehen war, konnte sie gar nicht mehr unterscheiden: War sie Pilger? War sie Weg?

Einmal gehend, einmal begangen, einmal der Richtung folgend, einmal die Richtung weisend. Manchmal empfing sie sich, manchmal kam sie an. Morgens fiel sie mit den ersten Sonnenstrahlen beinahe in den eigenen Schatten, oder sie fühlte ihren eigenen Schritt mit jedem Kieselstein.

Es war wohl eine ihrer wunderbarsten Entscheidungen: Ihr JA zur Vermählung, ein JA, zu dem, was sie ganz machte. Ein Ja, auf das sie irgendwann, damals, als sie es – im warmen Gras liegend träumte – dem Weg, auf dem sie ging und der sie war, gab:

Ja, wir wollen miteinander gehen und Neues entdecken!“

Seit damals, seit diesem Jawort, hörte sie nie mehr auf: Dieses gemeinsame Gehen und immer wieder neu entdecken:

Der, der geht, wird selbst zum Weg  
für seinen nächsten Schritt.

## **Heinz Atze**

auch du  
befolgst die regel  
chamofliertheit  
charakterloses taumeln  
einmal darum du bist  
für dich? sicher nicht, unwichtig  
gehabe dich nicht so, ertrage es  
hör auf die anderen, du bist ein nichts  
emulgiert und dann ja dann herausgewunden, aufbegehren, aufbegehren, so lächerlich  
anpassen lernen, die anderen die vielen  
nicht dein wollen  
nicht du nicht dein du nichts  
orchestriere dein taumeln im nebel  
parieren wirst du  
qua deiner kranken Existenz  
du bleibst was du bist, was du sein willst, wahrscheinlich, vielleicht, dein dahinvegetieren  
berührt mich bringt mein mitgefühl zum schwingen  
aber dann doch ekel und scham  
kommt über mich, überschwemmt, erstickt mich  
wer bin ich denn

*MUSIK (Lied)*

### **Astrid Gostner**

Der Heizungsregler steht auf tropisch. Schweißgebadet sitzt Herr Regler im Büro, um die neuesten Gesetzesregelungen zu Papier zu bringen. Ungeregelte Bereiche sind ihm ein Dorn im Auge. Regelrecht widerwärtig sind sie ihm. Daher überprüft er regelmäßig auf seinen Stadtpaziergängen, wo sich noch regelfreie Räume befinden, deren Regelung er bei der Behörde anregen könnte. Verkehrsregeln sind wie Spielregeln, denkt er. Wo kämen wir denn hin, wenn vollkommen regellos durch die Gegend gefahren würde? Er schwitzt immer mehr in seinem überheizten Büro und schnappt sich jetzt die Benutzerregelung für den Thermostat. „Ich muss mit dem Chef sprechen. Diese Hitze ist der reinste Regelbruch im Zuge des Energiesparprogramms.“ Amtsregeln zu brechen ist eins vom Übelsten. Höchstens der Bruch von Grammatik- und Rechtschreibregeln ist damit vergleichbar. Es klopft an der Tür. Eine Frau steckt den Kopf herein und bittet um Auskunft. „Sind Ihnen die Besucherregelungen nicht bekannt?“ herrscht Herr Regler sie an.

### **Helga Kugler**

Regeln  
brav sein  
nicht unpünktlich sein  
folgsam und angepasst sein  
Anerkannt.

Regeln  
still sein  
und sauber aussehen  
nicht die Regeln brechen  
brav

Regeln  
engen eingeplant  
will sie brechen  
ist leider nicht erwünscht  
Ungezogenheit

Regeln  
Frieden stiften  
den Zwist vermeiden  
Gewitter wäre auch reinigend  
Klarheit

### **Christine Baldemaier**

Die Gesetzeshüter fordern eine neue Einregelung von Ungeloltenheiten, die die Beziehungen unserer Menschen im sozialen Umgang miteinander regeln sollten. Der soziale Umgang ist wichtig, aber ob er sich regeln lässt wie ein Heizungsregler? Das wäre zu einfach, glaube ich. Die Beziehungen zwischen Eheleuten mit einem Regler regeln – herrlich. Keine Scheidung ist mehr notwendig. Die Kriegseintreiber mit dem Regler auf Frieden und Liebe stellen – kein Krieg mehr auf der ganzen Welt. Länder in denen Menschen hungern, mit dem Regler regeln, so dass alle auf der Welt satt werden. Menschen, die die Umwelt verschmutzen sofort mit dem Regler regeln. Wo hat sich dieser Regler versteckt? Ich will ihn haben!!!

## **Helga Kugler**

„Ich bin Alexander, ich entregle verregelte Regelknäuel“  
Regelknäuel gehören entwirrt.  
Verwirrt bin ich jetzt.  
Jetzt schlägt's aber 13.  
13 Linden war ich noch nie.  
Niemals sollst du ungezogen sein.  
Seine Worte gefielen mir gar nicht.  
Nicht heute und nicht morgen.  
Morgen soll es schneien.  
Schneien bedeutet Schnee schöpfen.  
Schöpferisch bin ich heute nicht gerade.  
Gerade ist Flaute im Kopf.  
Kopflastig fühle ich mich jetzt.  
Jetzt ist Zeit Schluß zu machen.  
Mach weiter und trödle nicht herum.  
Herum trödeln ist aber lustig.  
Lustig lustig trallalla HAHA  
HAHA ich bin Alexander und entregle verregelte Regelknäuel

*MUSIK (Lied)*

## **Astrid Gostner**

VERRÜCKTES MÄRCHEN

Schneewittchen ist gar nicht bei den sieben Zwergen gelandet. Es hat im Wald den Wolf getroffen, und gemeinsam mit Rotkäppchen haben sie die Großmutter besucht. Die saß mit dem Jäger vor dem Haus und trank mit ihm ein Schnäpschen. Auf der Wiese grasten sieben Geißlein, und ehe die Gesellschaft auch nur einen Schreckenslaut hervorbrachte, hatte der Wolf die jungen Geißen verschluckt. Alle sieben! Sieben auf einen Happen. „Na so was! So – was – von – einer Gier!“ stammelte die Großmutter voller Entsetzen. Da war der Wolf auch schon eingeschlafen. Während die Großmutter auf den Schreck hin gleich noch ein Gläschen kippte, tuschelten Rotkäppchen und Schneewittchen hinterm Haus miteinander. Der Jäger, der den Mund immer noch offenstehen hatte, tat es der Großmutter nach, verschluckte sich und bekam einen Hustenanfall. Die alte Dame klopfte ihm kräftiger, als man es ihr zugetraut hätte, mehrmals auf den Rücken. Er stöhnte, beruhigte sich aber langsam. So hatten die beiden gar nicht bemerkt, dass die Mädchen inzwischen mit einer großen Schere dem schnarchenden Wolf den Bauch aufgeschnitten hatten. Eins, zwei, drei, vier fünf, sechs, sieben – sprangen die Geißlein munter daraus hervor und begannen sogleich wieder zu grasen, so, als wäre nichts geschehen. Damit der Wolf nicht ganz leer ausgehen musste, stopfte ihm Rotkäppchen den mitgebrachten Kuchen in den Bauch. Schneewittchen nähte ihn rasch und geschickt wieder zu. Als jetzt die Großmutter die Geißen munter über die Wiese hüpfen sah, murmelte sie vor sich hin: „Also ich vertrag auch gar nichts mehr. Der Schnaps hat mich vollkommen verrückt gemacht. Dachte ich doch glatt, der Wolf hätte alle meine Zicklein verschlungen.“ Der, der Wolf nämlich, wachte jetzt auf und grummelte, dass ihm etwas schrecklich im Magen läge. Er müsse nach Hause und sich auskurieren. Und er trottete von dannen. Die Mädchen kicherten, der Jäger schenkte sich und der Großmutter nach und lachte gutmütig dazu. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann trinken und lachen sie heute noch.

*MUSIK (Klänge)*



**Astrid Gostner**  
ORDNUNG UND CHAOS

Chaos  
Aus Ordnung.  
Kaleidoskop im Übergang.  
Mosaiksteine ertanzen sich Bilder.  
Ein Dreh lässt sie durcheinanderwirbeln,  
und wieder fügen sie sich neu.  
So auch das Denken in meinem Kopf.  
Mein Schreiben formt es immer anders.  
Niemand zeichnet es Erlebtes gleich.  
Mal bringt's zum Lachen,  
mal zum Weinen,  
Ordnungen aus  
Chaos.

**Andrea Gabl**

WICKEL

In meinem neuen Wickelkleid  
da geh' ich flott auf Aufriss heut'.  
Möcht' jemand um den Finger wickeln,  
denn das macht mir viel Spaß  
ich starte in den Abend rein  
und gebe richtig Gas!  
Im Augenwinkel seh' ich ihn,  
den schönen, jungen Mann,  
ein kurzes Wickel-Wackel  
und schon ich ihn mir fang'!  
Mein Blick ihn keck umwickelt,  
ich zwinkere ihm zu  
und eh ich mich versehe,  
sind wir auf Du und Du.  
Toll denk' ich mir und tanze  
den Wickeltanz mit ihm  
und merke viel zu spät erst,  
es kommt jemand zu ihm hin.  
Es ist sein Eheweibe,  
ja, seine holde Maid  
sie schnappt ihn am Krawattl  
upps, schief gewickelt heut'!  
Da steh ich ganz verdutzt nun  
in meinem Wickelkleid  
verwickelt ist das alles,  
nur ein Glas Wein mit bleibt!

## **Christine Baldemaier**

Das ganz normale Chaos wirbelt meine Ordnung durcheinander. Ratlos und nachdenklich geh ich durch den Wald. Daheim kann ich nicht so gut nachdenken. Nein, das kann doch nicht sein. Tief ein- und ausatmen. Das Grün der Natur beruhigt mich bei meinen Überlegungen. Muss ich mich überhaupt aufregen? Ist es nicht besser, wenn ich alles laufen lasse, wie es ist?

„Der Mensch denkt und Gott lenkt.“

Frei und unbekümmert gehe ich wieder nach Hause.

*MUSIK (Lied)*

## **Helga Kugler**

Sie wollte eigentlich nicht raus bei diesem Hundewetter. Die Hundstage waren leider vorbei. Im Schneckentempo schlurfte sie ins Bad zur Katzenwäsche. Das Hühnerauge tat ihr verdammt weh. Im Wohnzimmer lagen noch Luftschlangen von der gestrigen Party, der Gänsewein in den Gläsern schmeckte schal. Der ganze Katzenjammer nützte auch nichts, sie fühlte sich doch als Unschuldslamm. Sie vergoss ein paar Krokodilstränen. Sie packte ein Brot mit Schafskäse, schwang sich auf ihren Drahtesel, los gings zum Flohmarkt. Heute war sie echt ein Unglücksrabe, die Kette sprang raus. Der Lausbub von nebenan hatte wohl wieder an ihrem Rad gefummelt. Sie begann innerlich zu fluchen. „Du elender Backfisch, du Knallfrosch, dir knall ich gleich eine, du Lackaffe, du Drecksschwein, du Kuckuckskind, dir geb ich gleich eine aufs Tigerauge.“

Der Bub stand da, schaute sie mit seinem Dackelblick an. Sie schmolz dahin und schenkte ihm ein Lächeln.

## **Lisa Kutmon**

EIN LEBEN OHNE FARBEN?

Losgelöster Ton aus einer Melodie? Melodie die ohne ersten Ton verstummt bevor der letzte Takt geschrieben. Schreiben will der Maler nicht. Nicht will er komponieren. Komponierende Maler vergessen gar zu leicht den Pinsel zu führen, während sie Harmonien aufs Papier bringen. Gebracht hat es der alten Wand rein nichts, dass dieser Maler den Taktstab in der Hand hielt. Haltlos und farblos ging dieser Un-Tag zu Ende. Verendete im blutroten Rausch der untergehenden Sonne, die sich der Nacht wehrlos ergab. Gibt es einen neuen Tag der neue frische Farbe auf die Wände bringt? Bringt er auch Melodien, zu denen die Farben tanzen? Getanztes Purpur rauscht mit einem besengroßen Pinsel über die alte Wand. Wand hält erschrocken inne und besieht sich im Spiegel gegenüber. Gegenüber schickt ein lebensstarkes Bild zurück, zurück bleibt Glück. Glück bleibt zurück. Zurück bleibt Glück. Glück bleibt...

## **Astrid Gostner**

CHAOTISCHER WORTFADEN

Das ganz normale Chaos wirbelt meine Ordnung durcheinander. Andere lässt das kalt, mich bringt es zum Verzweifeln. Verzweifelt such ich meinen Schlüssel. Der Schlüssel zurück zum Wohlbefinden liegt in der Gelassenheit, sag ich mir. Mich zu entspannen fällt mir schwer, wenn ich ins Haus will und nicht aufsperrn kann. Kann auch niemanden anrufen – das Telefon ist drinnen. Drin in mir steigt Groll auf. Auf allen Vieren kriech ich vom Gartentor zur Haustüre. Türen, was für eine fürchterliche Erfindung! Find ich jetzt den Schlüssel oder nicht? Nur Ameisen, schwarze Käfer, Schneckenhäuser und abgefallene Blüten begegnen mir auf meinem Kanossagang. Ging ich wirklich diesen Weg, hab ich gar den Schlüssel schon am

Parkplatz verloren? Verlust, welch ein Schlag, Verlust meines einzigen Schlüssels samt Anhänger, Hängt da nicht etwas Glänzendes im Rosenstrauch? Strauch, du Unhold, Strauchdieb du!

*MUSIK (Klänge)*

### **Heinz Atze**

Anders

anders sein wollen

wer bin ich

wirklich und wirklich

mein Bewusstsein, die erdige Potentialität meines seins, meines werdens

*Schreiben, geschriebenes eingegossen, permanent eig*

verpflichtend, irgendwie oder auch nicht

das Gefühl gelebt zu werden, gelebt zu sein, getrieben, fremdgeformt es ist aus mir geworden,

ich werde mir ansichtig

ein Leben ein Leben einmal und einmal immer wieder

Siddhartha, Meister des Augenblicks,

Dompteur des Wollens der Lust,

veränderndes verändern

### **Lisa Kutmon**

WASSERTRILOGIE

Die Liebe – nicht nur – meiner Eltern floss ohne Unterlass durch mich, stillte meinen Durst, und war der Rahmen, der mich hielt, und dessen Form ich durch mein Sein ein wenig veränderte.

Die Tränen meiner Kindheit schenkten mir Erleichterung und Trost in einer Welt, die ich nicht verstehen konnte, die mir manchmal zu laut und zu kalt war.

Das Wasser meiner Kindheit floss unaufhörlich und unsichtbar mit dem Licht der Sonne und dem Glanz des Regens in den Duft der Blumen und in die Farben meines jungen Seins.

### **Helga Kugler**

Ich kann es nicht fassen

er will es nicht lassen

trifft sich heute mit ihr

und das auch noch bei mir.

Mir wird es ganz bange

das geht schon so lange

das ist nicht mehr heiter

so geht das nicht weiter.

*MUSIK (Lied)*

**Astrid Gostner**

Bunt  
sind die  
Märkte und Kleider  
in Afrika, wie Iris  
Apfel, die Farben mit sicherer  
Hand gemischt und das  
Selbst zum Gemälde,  
zum Bildnis  
stilisiert.

Weiß  
ist der  
Winter mit nassschwarzen  
Bäumen, erschreckt mich mit  
seiner Verbindung zum Sterben. Ich  
verdränge mein eigenes Grau  
und bald Weißwerden,  
Stillwerden für  
Immer.

**Lisa Kutmon**

FARBENSPIEL  
Bunte Träumereien  
Satte Farben küssen  
Hungriges Blatt wird bunt  
Farbenspiel

Hör  
Schreiende Farben  
An stummen Wänden  
Und fühl wie Stille  
Schreit

**Heinz Atze**

Nicht zu Wachs werden, schmelzen  
Schmelzend und dann Doing Doing so und so  
so sein so mein und dein unser, ein werden  
es wird dann einmal Freude sein,  
kraftendes Leben  
Gedanken wärmen lassen frieren  
Feuer durchströmt , Wasser ertränkt mich  
Mich und sonst und andere, alle  
Hinausschreien, den Schmerz des erstickenden Lebens Gedanken zerfressen zerschneiden  
zerstückeln meine Seele Sie denken mich, warum das alles  
Alles ein wenig doch nichts  
Zufrieden, warum und dann, dann weiter, immer weiter Leider es ist so, oder das Gegenteil  
Je ne sais rien

## **Astrid Gostner**

### ABC-GEDICHT

Als es anfang mit dem Wachsen,  
Busen, Haare, alles spross  
Clara sich im Spiegel sah,  
dunkles Haar und blaue Augen,  
erfasste sie ein leises Grauen.  
Fast ließ der Spiegel sie schon heut  
gedanklich in die Zukunft schauen.

Halt, noch bin ich Kind, ich weiß,  
im Wandel. Im Innern bin ich  
jedoch wie gestern gleich geblieben.  
„Küsschen, Liebste, Süße, Schatz!“  
Lasst mich damit in Frieden!  
Macht mich wütend, macht mich rasend,  
Niemand hat das Recht dazu!

Ohren rauschen vom Gebälze,  
platt sind eure Liebesschwüre.  
Quatscht nicht, denn ich brauche  
Ruhe, endlich, für den Wandel.  
Still bei mir und unter Bäumen,  
Tage, Wochen, Zeit zum Träumen.  
Und, ist das zuviel verlangt?

Vater, Mutter, lasst mich werden,  
was immer sich entwickeln will.  
Xaver, Franz, euch Buben sag ich:  
Ysop, Raute und Kamille  
zieh ich alle Mal euch vor!

## **Heinz Atze**

### ERWACHSEN WERDEN

....., angepasst an die gewollten Formen des gesellschaftlichen Sollens Müssens  
hineingepresst mit Gewalt,  
erwachsen werden, ich opfere auf dem Altar des täglichen Gewerkes mich, mein Leben, meine  
Zukunft,  
scheinbar wichtiges anhäufen vermehren, mich damit vereinen, eins werden, darin mein Sinn,  
kein Nein Nein Nein nur ein angstvolles Ja Ja Ja,

gelungenes Mensch werden, Mensch sein, konterkarierend eine Schande eine Scham,  
dabei sich einbilden etwas zu erreichen, zu schaffen, dabei nur ein unsolidarisches  
empathieloses Agitieren, Angst dagegen aufzubegehren, übermächtig die Angst aus dieser  
zähen dumpfen Masse herauszutreten,  
zu groß zu groß und dabei warum eigentlich,  
werdet wie die Kinder.